

## Werk

**Titel:** Vorgänge auf geographischem Gebiet

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1910

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1910|LOG\\_0079](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1910|LOG_0079)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

es eine Karte, der wohl dasselbe japanische Original wie bei Kämpfer zugrunde liegt, wie ja auch beiden Werken die verdienstvollen Aufzeichnungen des Oberhauptes der Faktorei Deshima, des späteren General-Gouverneurs *C a m p h u i s*, zugute kamen.

Es bedarf wohl kaum eines besonderen Hinweises, dafs all diese ja nur unwesentliche Einzelheiten betreffenden Ausstellungen keineswegs geeignet sind, dem hohen Werte der fleissigen, schönen Arbeit selbst Abbruch zu tun. Jedem Benutzer wird sich diese vielmehr als eine auf ihrem Spezialgebiete unentbehrliche und überaus dienliche Fundgrube des Wissens über Japan überhaupt erweisen, und in der umfangreichen Literatur über das emporstrebende, heute so wichtige Inselreich wird sie einen Ehrenplatz von dauerndem Werte behaupten.

---

## VORGÄNGE AUF GEOGRAPHISCHEM GEBIET.

---

### Europa.

In dem 3. Bande der „Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte“ behandelt *Hagedorn* Ost-Frieslands Handel und Seeschiffahrt im 16. Jahrhundert. Es ist dies gerade das Zeitalter, aus dem uns die ältesten nautischen Dokumente unserer Küstenvölker erhalten sind (wenn wir von dem ältesten Seebuch absehen), an dessen Ende endlich die nautische Kartographie durch Werke von *Willemssen* und *Waghenaer* begründet wurde. Es mufs daher jeder Beitrag zur Handelsgeschichte dieses Zeitalters von Seiten der Kartographen begrüfst werden. Die eingehende Abhandlung geht von archivalischen Studien aus und zeigt, dafs die Handelsbeziehungen Frieslands und vornehmlich Emdens sich zusammensetzen aus dem Ems-Handel, ferner dem Handel mit Amsterdam und Groningen einerseits, Bremen und Hamburg andererseits. Der Handel ging vornehmlich über das Wattenmeer innerhalb des Inselkranzes und brachte von den Niederlanden mehr die Luxusartikel, während Hamburg das Land mit Bier, Lüneburger Salz, Steinkalk, Wolle, Holz und Getreide versorgte. Da aber Ost-Friesland in der Mitte der grossen überseeischen Verkehrsstrasse lag, auf der Salz und Wein von Frankreich gegen Holz und Getreide von Danzig und Riga eingetauscht wurde, ein Weg, von dem die Niederlande grossen Vorteil zogen, so beteiligte sich auch Emden aufser zu Kriegszeiten an dem Handel, während die Schiffe der kleineren Edelen sich auf einträglichen Seeraub legten.

Wir finden also in der Abhandlung die Handelswege und Beziehungen untersucht, die die Kartographen schon aus der Kenntnis der fremden Küstenstriche in der derzeitigen Literatur und den Karten in grossen Umrissen zu folgern imstande waren.

*W. Behrmann.*

### Asien.

Marc-Aurel Stein hat während seiner Reisen im Tarim-Becken und auf dessen südlicher und nördlicher Umrandung sowie im westlichen Kan-su und Nan-shan (1906-08) überall **Melstisch-Aufnahmen** gemacht, die durch die Kahlheit jener Gebiete ganz wesentlich gefördert waren. Er führte dieselben mit Hilfe des ihn begleitenden eingeborenen Topographen von der Survey of India in dem für die „Trans-frontier“ Karten der letzteren angenommenen Maßstabe 1:253440 aus, nämlich 1 engl. Zoll = 4 engl. Miles. Dadurch, daß Stein und sein Gehilfe, wo nur immer die Natur der durchzuführenden Aufgaben, die Beschaffenheit des Terrains und Transport-Rücksichten es erlaubten, verschiedenen Routen folgten, wurde das Gesamtareal der topographischen Aufnahmen sehr erweitert.

Stein fand es überaus vorteilhaft, die Karte bereits während der Expedition entstehen zu sehen, im Felde, wo die Identifizierung der einzelnen angepeilten geographischen Objekte sicher kontrolliert werden konnte. Die praktische Durchführung erwies sich keineswegs als zeitraubend und konnte mit ganz seltenen Ausnahmen im Falle von besonders tief zergeschnittenem Gebirgslande während des Marsches der Karawane besorgt werden: Während das Gepäck sich mit der für beladene Kamele oder Saumtiere möglichen Marschgeschwindigkeit vorwärtsbewegte, wurde ein Abstecher auf einen am Wege liegenden dominierenden Punkt gemacht, und von hier aus das Itinerar und die Umgebung in ihren markanten Zügen aufgenommen. Wo immer nur möglich, wurde die exakte Melstisch-Position durch Rückwärts-Einschneiden bestimmt. Im Gebirge wurden aber auch Spitzen von den Pässen aus besonders aufgesucht, um von ihnen aus die Melstischarbeit auszuführen und Peilungen nach andern Höhen vorzunehmen. Auf der ganzen über 16 000 km Marschdistanzen umfassenden Reise erwies sich der mitgeführte Cyclometer als vorzüglich praktischer Behelf zur Kontrolle der begangenen Weglänge.

Ergänzt wurden die Melstisch-Aufnahmen im Hochgebirge durch zahlreiche photographische Aufnahmen ganzer Rundsichten, deren photogrammetrische Auswertung die Festlegung zahlreicher Einzelheiten ermöglicht. Doch hat Stein gefunden, daß solche Rundsichten allein nicht überall zur Konstruktion von Karten auf photogrammetrischer Grundlage hinreichen würden. So hatte sich z. B. in dem überaus zerklüfteten und tief erodierten Gebirgsgebiet des Kunlun südlich von Khotan die Identifikation ferner Gipfel in den 1900 ausgeführten Phototheodolit-Panoramen häufig als unmöglich erwiesen. Wir danken Herrn Marc-Aurel Stein zwei Blatt einer seiner photographischen Panoramen, die das Titelbild dieses Heftes (Abbild. 22) sind. Sie sind uns um so wertvoller, als sie eine Partie des Richthofen-Gebirges, der nördlichsten Kette des Nanshan, darstellen. Die topographischen Resultate von Steins Reise werden derzeit vom Trigonometrical Survey Office der Indischen Landesvermessung in 96 Blättern im Originalmaßstab zur Herausgabe vorbereitet.

### Afrika.

Einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten vorläufigen Bericht des Herrn Geheimrat Engler über den Verlauf und die auf botanischem

Gebiet erzielten Erfolge der Expedition *L e d e r m a n n - R i g g e n b a c h* nach Kamerun entnehmen wir das Folgende:

Herr *L e d e r m a n n*, der vier Monate vor dem Zoologen *R i g g e n b a c h* ausreiste, benutzte die vor dem Aufbruch der Expedition verbleibende Zeit, um die *S t r a n d f l o r a K a m e r u n s*, besonders aber die Algenvegetation seiner Meeresküsten zu erforschen, wobei er methodisch das ganze Küstengebiet von Viktoria bis zum äußersten Süden absuchte und dabei eine Kollektion von rund 1000 Nummern zusammenbrachte. Da West-Afrika in bezug auf die Algenvegetation seiner Küsten so gut wie unbekannt war, läßt sich schon jetzt sagen, daß das erzielte Resultat ein höchst wertvolles und erfreuliches gewesen ist. Viele Arten stellten sich als neu für die Wissenschaft heraus, bei anderen ergab sich eine überraschende Übereinstimmung mit solchen West-Indiens.

Die Expedition selbst brach Mitte November 1908, nachdem Herr *R i g g e n b a c h* zu ihr gestoßen war, von Jabassi aus ins Innere auf. Sie wandte sich zunächst nach Norden zum Manenguba-Gebirge, umkreiste es und hielt sich an den östlichen Ausläufern der sich anschließenden hohen Gebirgsketten bis zu den Kumbo-Bergen. Sie bewegte sich dabei meist in Höhenlagen zwischen 1200 und 1800 m, bestieg aber auch einige Gipfel, die sich als 2000—2300 m hoch erwiesen und eine äußerst interessante Flora darboten. Nunmehr ostwärts wandernd, erreichten die Reisenden die Banyo-Station Anfang Januar 1909. Etwa nach Überschreitung des 6. Breitengrades war im Charakter der Vegetation, die bis dahin immer noch Anklänge an die Urwaldregion der Küstenbezirke gezeigt hatte, eine Wandlung eingetreten. Man hatte die typischen Graslandschaften *A d a m a u a s* erreicht und verblieb in diesen bis Garua, dem Zielpunkt der Expedition. Ein längerer, bis Mitte März sich hinziehender Aufenthalt im Banyo-Bezirk wurde zu einem Vorstoß noch weiter nach Osten bis Tibati verwendet.

Nach Wiederaufnahme der nördlichen Route gelangte man auf dem von Stetten erschlossenen Wege nach Kotscha, wobei der 1420 m hohe Paß Tschape zu überschreiten war. In Garua traf die Expedition am 4. April ein. Mit der Station als Basis wurde noch vor Schluß des Monats eine Reise südlich zum Szari-Gebirge bis zum Posten Sagdsche angetreten, dann ostwärts zum Benuë abgebogen. Auf dem Wasserwege, unterwegs wiederholt Stationen machend, kam man nach Garua zurück. Ein weiterer Abstecher brachte die Reisenden westlich bis zur englischen Grenze.

Herr *R i g g e n b a c h* fuhr alsdann auf dem Benuë zur Küste, die bis dahin zusammengebrachten Sammlungen mit sich nehmend, während *L e d e r m a n n* am 10. September den Rückmarsch zu Fuß antrat. Eine 88 tägige Wanderung, die durch die eingetretene Regenzeit und Überschwemmung aller Flusstäler sehr behindert war, ließ ihn erst am 8. Dezember wieder nach Duala gelangen. Wenn er sich entschloß, den Rückmarsch auf ungefähr demselben Wege wie den Hinmarsch zu machen, so war dafür die Erwägung maßgebend, daß er dadurch dieselben Gegenden unter völlig veränderten Verhältnissen wiedersah, neben den in der Trockenzeit blühenden oder fruchtenden Pflanzen jetzt auch die Vegetation auf der Höhe ihrer Entwicklung kennenlernte. Der Rückmarsch brachte ihm

noch 1500 Nummern blühender Gewächse ein und, wie sich zeigt, ganz anderer, als die Hinreise geliefert hatte.

Die von der Expedition heimgebrachte Sammlung umfaßt 6500 Nummern und bietet eine Grundlage zur Beurteilung der Vegetationsverhältnisse eines weit ausgedehnten Gebietes dar, wie sie ähnlich nur von ganz wenigen Reisenden in verhältnismäßig so kurzer Zeit und unter Aufwendung gleich geringer Mittel geschaffen worden ist. Obgleich ihre Bearbeitung naturgemäß ein bis zwei Jahre beansprucht, läßt sich doch schon jetzt erkennen, daß sie eine Fülle neuer, noch unbekannter Gattungen und Arten bringen und damit dem Ausbau des natürlichen Pflanzensystems von großem Nutzen sein wird. Aber auch nach praktischer Seite ist sie von hoher Bedeutung. Gewissenhaft geführte Tagebücher, Aufzeichnungen über alle am Wege zur Beobachtung gekommenen Pflanzenformationen und Kulturen der Eingeborenen, Angaben über eine etwaige Verwendung der aufgenommenen Gewächse, pflanzengeographische Skizzen und Photographien, die der Sammlung beigegeben sind, legen davon Zeugnis ab, daß nicht nur der reinen Wissenschaft genützt, sondern auch höchst wertvolle, die wirtschaftlichen Verhältnisse des durchwanderten Gebiets erläuternde Grundlagen gewonnen werden konnten. Hierdurch wird es auch ermöglicht, eine Karte zu konstruieren, die von der zur Zeit herrschenden Vegetation ausgehend auch Aufschluß gibt, was wir in kultureller Beziehung von all den einzelnen Teilstrecken der Expedition zu erwarten haben. In der Vegetation eines Landes erhalten zugleich Klima und Boden ihren Ausdruck, und darum geben Pflanzensammlungen, wenn sie, wie die von Ledermann, von zweckentsprechenden Notizen begleitet sind, eine klare Vorstellung über die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Gebietes.

Die Südküste von Afrika ist nach E. d. S u e f s durch gewaltige Brüche bestimmt, die mit dem Zusammenbruch des Gondwana-Festlandes und mit der Entstehung des Indischen Ozeans zu tun haben (Antlitz der Erde I S. 535, III<sub>2</sub> S. 320), während P e n c k dartat, daß in Natal solche Brüche fehlen (der Drakens-Berg und der Quathlamba-Brusch. Sitzber. d. K. Preufs. Akad. d. Wissensch. 1908 S. 230) und auch aussprach, daß solche im Kaplande nicht nachgewiesen sind. P a s s a r g e ist sodann für ihr Vorhandensein daselbst mit großer Entschiedenheit eingetreten (Die Tektonik der südafrikanischen Küsten. Peterm. Mitt. 1908, VI). Nunmehr ergreift der ausgezeichnete Geolog der Kapkolonie A. W. R o g e r s das Wort in der Sache. In der zweiten Auflage seiner trefflichen „Introduction to the Geology of Cape Colony (London 1909), die er in Gemeinschaft mit A. L. Du Toit kürzlich herausgab, schreibt er, sichtlich bezugnehmend auf die von Passarge erwähnten Küstenbrüche des Kaplandes, S. 457, wie folgt:

„Über den Verlauf der Küstenlinie von Süd-Afrika herrscht eine Kontroverse. Aus einigen Tatsachen, daß die West- und Südostküste auffällig geradlinig verlaufen, und daß das Streichen der Südküste im allgemeinen dem Schichtstreichen des Küstengebirges entspricht, ist geschlossen worden (E. S u e f s und P a s s a r g e, a. a. O.), daß die Küste als Ganzes durch Verwerfungen bestimmt sei, und diese Hypothese wurde gestützt durch die falsche Auffassung der Struktur des Landes zwischen

Drakensberg und Indischem Ozean. In der Kapkolonie gibt es an der Westküste keine Verwerfungen, welche der Küste parallel laufen und die Gesteine seewärts herabsenken, und südlich der gefalteten Küstenzone schneidet die Küste Falten und Verwerfungen in gleicher Weise schräg ab; nur längs der wenigen Meilen, wo die Umzamba-Schichten (jüngere Kreide) auftreten, ist es wahrscheinlich, daß eine Verwerfung der Küste parallel läuft. Die Verwerfung hingegen, welche die Embotyi-Schichten (obere Kreide) von den Tafelbergsschichten bei Waterberg Bluff trennt, zieht sich gegen Westen landeinwärts zwischen den Karroo-Schichten und den Tafelbergsschichten des Egossa-Waldes und bildet hier eine deutliche Stufe, während die Embotyi-Schichten nahezu flach auf geneigten Karroo-Schichten aufliegen. Eine wichtige Tatsache für den Ursprung der Küstenlinie ist, daß längs jeden Profils, das von der Karroo zur Küste verläuft, die jüngeren Schichten landeinwärts und die älteren an der Küste lagern. Die einzige Ausnahme hiervon bildet das Auftreten der verschiedenen Kreideschichten, welche alte Täler ausfüllen oder einen bloßen Saum bilden. Würden Verwerfungen irgend eine bedeutende Rolle in der Gestaltung der Küste spielen, so müßten wir erwarten, Streifen von Stormbergsschichten (obere Trias) an der Südostküste oder von den unteren Gliedern des Karroo-systems im westlichen Küstengebiet zu finden, herabgesenkt durch Verwerfungen seit der Faltung des Küstengebirges; aber nichts davon ist bekannt. Der Auslieger von Karroo-Schichten von Worcester und Robertson endlich hängt sicherlich von der Gebirgsbildung ab, und das südwestlich von ihm gelegene Land kehrt steile Schichtstufen von Tafelbergssandstein gegen den Ozean, oder dieser bespült tief liegendes Hügelland, aufgebaut von älteren Schichten.“

#### Meereskunde.

Die Sammlungen des Museums für Meereskunde in Berlin sind durch die Aufstellung dreier neuer Reliefs bereichert worden, welche in ausgezeichneter Weise den Gegensatz zwischen arktischer und antarktischer Vergletscherung zum Ausdruck bringen. Das erste Relief stellt einen Teil des grönländischen Inlandeises dar, von dem spaltenreiche Gletscher mit vielen Eiskaskaden zu beiden Seiten des Karajak-Nunatak im Hintergrund von Fjorden sich ins Meer senken und dort kalben, so daß zahlreiche kleine Eisberge die Oberflächen des Fjordes erfüllen (1 : 25 000). Einzig in ihrer Art dürften die antarktischen Reliefs sein, die, wie auch das erste, nach den Aufnahmen von E. v. Drygalski durch den Geoplasten P. Oberlercher<sup>1)</sup> in Klagenfurt entworfen sind. Das eine stellt den Gauß-Berg, den Inlandeis-Abfall und die Auflösung des Eises in Tafel-Eisberge dar (im Maßstab 1 : 10 000). Über das weite, sich langsam vorschiebende Inlandeis ragt als echter Nunatak der Gauß-Berg empor; er selbst bietet dem Strom ein Hindernis, so daß nur an seinen beiden Seiten die ins Meer hinabgeschobene Eismasse abbrechen kann. Sie löst sich in Tafelschollen von ungeheuren Dimensionen auf. Dieser letzte Vorgang des Emporgehobens und Abbrechens beim Eintreten ins Meer wird durch das dritte Relief noch einmal dargestellt. Die drei Reliefs sind, wie keine Karte oder

<sup>1)</sup> Von Oberlercher werden für Interessenten Abgüsse dieser Reliefs hergestellt.

Photographie, geeignet, uns das Wesen des antarktischen und des so gegensätzlichen arktischen Inlandeisrandes und der Eisbergbildung vor Augen zu führen, und werden so dem Studium der Gletscher und Eiszeit wertvolle Dienste leisten.

*W. Behrmann.*

Die Lotungsarbeiten S. M. S. „Planet“ in den Gewässern unserer Südsee-Kolonien erweisen sich je länger ausgedehnt desto ergebnisreicher. 1907 gelang die Entdeckung und Vermessung des über 8900 m tiefen Philippinen-Grabens, 1908 wurde westlich von Bougainville die Tiefe von 8045 m gelotet, Anfang 1909 wurde bei Kap Lüdtke auf Neu-Pommern die Tiefe von 7406 m erreicht, und jetzt gelang es, diese beiden letzten Tiefen durch Lotungsreihen zu verbinden. Es wurde dadurch eine neue Tiefenrinne entdeckt, die, sich zwischen 7000 und 8000 m Tiefe haltend, von Bougainville aus in schwachem nördlichem Bogen an der Südküste von Neu-Pommern hinzieht und auf den Huon-Golf in Kaiser Wilhelm-Land deutet, also in der schon vermuteten Richtung<sup>1)</sup>. Die von diesem Golf ins Innere führende, von Markham und Ramu durchströmte, schmale Tiefebene, die 1908 durch die Reise von Dammköhler und Fröhlich entdeckt wurde, erscheint jetzt als einfache Fortsetzung dieser tektonische Linie. Nicht weniger wichtig als dies in die Augen fallende Ergebnis ist der Nachweis, daß wir östlich der Hebriden keine Tiefenrinne vor uns haben. Lotungen bei der Santa-Cruz-Insel lassen wieder eine neue Depression in dieser Gegend vermuten, deren Untersuchung künftigen Lotungen vorbehalten bleibt. Neben der Feststellung dieser für die Tektonik des ganzen Gebietes so überaus wichtigen Leitlinien hat der „Planet“ aber ein dichtes Netz von Lotungen im Innern des Bismarck-Archipels ausgeführt, die das Bodenrelief dieses Gebietes in völlig neuem Lichte erscheinen lassen.<sup>2)</sup>

*W. Behrmann.*

#### Allgemeine Erdkunde.

A. Penck gab in einer Sitzung der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vom 3. März 1910 eine neue „Klima-Klassifikation auf physiogeographischer Grundlage“, die sich von den älteren Einteilungen dadurch unterscheidet, daß er das Klima nicht als die Summe der verschiedenartigsten meteorologischen Erscheinungen definiert und bald die eine oder die andere in den Vordergrund rückt und als Einteilungs-Prinzip nimmt, sondern das Klima der Landoberfläche einzig und allein vom Schicksal des Niederschlages abhängig macht. Es ergeben sich sofort drei Hauptklimaregionen, 1. das humide Klima: der Niederschlag überwiegt die Verdunstung, Flüsse resultieren; 2. das nivale Klima: der schneeige Niederschlag überwiegt die Ablation, Gletscher sind die Folge; 3. das aride Klima: die Verdunstung vermag die ganze Menge des Niederschlages und noch Wasser, das aus den Nachbargebieten einströmt, aufzuzehren. Wir sehen hier also das Einteilungs-Prinzip, welches bei der morphologischen Betrachtung der Erdoberfläche

<sup>1)</sup> Vergl. diese Zeitschrift 1909, S. 273.

<sup>2)</sup> Vergl. Ann. d. Hydr. 1907, S. 193; 1908, S. 477; 1909, S. 53 und 346; 1910, S. 98.

wertvolle Dienste geleistet hat<sup>1)</sup>, weiter ausgebaut. Die genauere Untersuchung der Grenzlinien dieser Gebiete, der Schneegrenze und der Trockengrenze, mußte zu einer ausführlichen Gliederung dieser drei Hauptregionen führen. Denn wie erstens aus den Schneeregionen der Überschufs als Gletscher sich in das humide Klima hinabbewegt, so werden aus dem humiden Klima die Flüsse ins aride Klima überströmen; zweitens aber werden durch die tropische und polare Lage Änderungen innerhalb der drei Hauptprovinzen bedingt. Ordnen wir jetzt also die Unterabteilungen übersichtlich, so erhalten wir

#### A. Das humide Klima:

1. polare Provinz: Bodeneis, Hochwasser zur Zeit der Schneeschmelze, kein Grundwasser.
2. phreatische Provinzen: Grundwasser, daher Eluvialboden.
  - a) semihumide Provinz: Wechsel von Trockenheit und Niederschlag.
    1. tropische Unter-Provinz: Regenzeit folgt dem höchsten Sonnenstand.
    2. subtropische Unter-Provinz: Regenfall zur Zeit des tiefsten Sonnenstandes.
  - b) subnivale Provinz: Zeitweilig Schnee, Hochwasser bedingt durch Schneeschmelze.
  - c) vollhumide Provinz: Gleichmäßige Niederschlagsverteilung.
    1. äquatoriale Unter-Provinz: ständig reichlicher Regen.
    2. temperierte Unter-Provinz: ständig Fließen der Flüsse, Hochwasser zur Zeit der geringen Verdunstung im Winter und durch Schneeschmelze.

#### B. Das aride Klima:

1. semiaride Provinz: Regengüsse sickern ein, verdunsten aber trotzdem. Gebiet der Oberflächenkrusten.
2. vollaride Provinz: Boden wird nicht durchfeuchtet.
  - a) temporierte Unter-Provinz: starke jahreszeitliche Temperaturgegensätze.
  - b) subtropische Unter-Provinz: Temperaturgegensätze nur zwischen Tag und Nacht.

#### C. Das nivale Klima:

1. seminivale Provinz: neben Schnee- auch Regenfälle.
2. vollnivale Provinz: nur Schneefälle.

So ist, wie man sieht, durch ein einfaches Verfolgen der Form des Niederschlages und seiner Verdunstung, bzw. Ablation eine übersichtliche Gruppierung der einzelnen Klimate der Landoberfläche geboten.

Ich möchte glauben, daß *mutatis mutandis* die Einteilung zu einer übersichtlichen Gruppierung auch der Klimate der Meeresoberfläche

---

Vergl. A. Penk, Die Erdoberfläche in: A. Scobels Geographischem Handbuch. Leipzig, 1909, S. 172.

herangezogen werden könnte. Das aride Klima, in dem die Verdunstung den Niederschlag überwiegt, zeichnet sich durch hohen Salzgehalt aus, das verdunstete Wasser wird durch Meeresströmungen ersetzt. Das nivale Klima, oder besser hier das glaziale Klima, zeigt uns die Bildung des Meereises. Die Übergangsregion zum humiden bietet das Gebiet des Scholleneises. Das humide Klima in Unterabteilungen zu zerlegen, wird schwerer fallen, da der Einfluss der durch den Wind vornehmlich regierten Meeresströmungen sich dem Prinzip schlecht einordnet. Interessante Übergänge zum Klima der Landoberfläche bieten die den vollhumiden und nivalen Provinzen benachbarten Meeresräume; in ersteren ist der Salzgehalt durch die Flüsse gemindert, letztere sind durch die äquatoriale Grenze der Eisberge charakterisiert.

W. Behrmann.

Im Anschluss an die Kolonialkongresse, die in den Jahren 1902 und 1905 abgehalten worden sind, wird der Dritte Deutsche Kolonialkongress in Berlin voraussichtlich vom 6. bis zum 8. Oktober 1910 stattfinden. Das Präsidium wird wie früher in den Händen Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg liegen.

Die Verhandlungen werden teils im Plenum, teils in Sektionen stattfinden. Es sind folgende Sektionen gebildet und die dabei genannten Herren zu Obmännern der Sektionen ernannt worden: 1. Geographie, Ethnologie und Naturkunde der Kolonien und überseeischen Interessengebiete (Paul Staudinger, Berlin); 2. Tropenmedizin und Tropenhygiene (Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Gaffky, Berlin); 3. die rechtlichen und politischen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete (Chr. von Bornhaupt, Berlin); 4. die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete (Kontre-Admiral z. D. Strauch, Friedenau); 5. die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete (Fabrikbesitzer Supf, Berlin); 6. die Besiedelung deutscher Kolonien und die Auswanderung in fremde Länder (Regierungsrat a. D. Prof. Dr. Leidig, Berlin); 7. die weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und seiner Kolonien (Generalsekretär des Deutschen Handelstages Dr. Soetbeer, Berlin).

Vorträge sind schriftlich bis zum 15. Mai 1910 beim Vorsitzenden des Vortragsausschusses Paul Staudinger, Berlin W. 30, Nollendorfstraße 33, anzumelden. Mitglieder des Kongresses können Herren und Damen gegen Zahlung eines Beitrags von 12 M. werden. Die Geschäftsstelle des Kongresses befindet sich Berlin W. 9, Schellingstr. 4.